

Kanadas große Ballett-Kompanien

# Neue Akzente der zweiten Generation



Konkurrenz, so heißt es, belebt das Geschäft. Daß sie auch die Schönen Künste mit frischem Leben zu erfüllen vermag, dafür findet sich in Kanadas noch junger Geschichte kultureller Selbstentfaltung ein denkwürdiges Beispiel: Die Rede ist vom National Ballet of Canada in Toronto, einer Tanztruppe von heute internationalem Rang – im Mai wird sie ihre dritte Gastspielreise durch die Bundesrepublik antreten – die ihre Entstehung handfestem Konkurrenzdenken Torontoer Mäzene verdankt. Als nämlich im Jahre 1950 die Kunde von den großen Erfolgen des im Jahr zuvor als Profitruppe gegründeten Royal Winnipeg Ballet aus dem Westen nach Toronto drang, war es für eine Gruppe einflußreicher und finanzkräftiger Kunstmäzene der Geschäftsmetropole Ostkanadas keine Frage mehr, daß auch Torontos Kulturgemeinde nicht länger ohne eigene Balletttruppe werde auskommen können.

Tanzkundige Emissäre reisten in die Alte Welt, nach London, und baten die künstlerische Leiterin des Sadlers Wells Ballet, Ninette de Valois, um fachkundige Hilfe bei der Etablie-

rung eines Profiballetts. Die erfahrene Tanz-Prinzipalin empfahl den Kanadiern, sich einer gestandenen Tänzerin anzuvertrauen, die ganz in den Traditionen des klassischen Balletts groß geworden war und zudem über ein hohes Maß an Durchsetzungsvermögen und Ideenreichtum verfügte: Celia Franca. Ninette de Valois: „Meine beste dramatische Tänzerin.“ Celia Franca schaffte es. Mit einer jungen Truppe, die sie sich in Tanzschulen und Amateurtanzgruppen im ganzen Land zusammengesucht und in Toronto ausgebildet hatte, gab sie am 11. November 1951 die erste Vorstellung des damit aus der Taufe gehobenen National Ballet of Canada. Das National Ballet ist eine Kompanie, die bis heute ihrem Konzept treu geblieben ist: der Hauptakzent der tänzerischen Arbeit liegt auf der Klassik. Doch behaupten sich zunehmend auch moderne, längst auch kanadische Werke ebenbürtig im Repertoire. Anfang der fünfziger Jahre waren alle drei großen kanadischen Ballett-Truppen von Weltrang entstanden: als erstes das „Royal Winnipeg Ballet“ (1949–50), dann in Toronto das „National Ballet“ und zuletzt, 1954, in Montréal „Les

Grands Ballets Canadiens“. Alle drei durften gewiß sein, zu Hause auf ein überaus interessiertes, kunstverständiges Publikum zu treffen, das den durchreisenden Kompanien aus dem Ausland, vor allem aus den Vereinigten Staaten seit Jahren volle Häuser und überschwenglichen Applaus beschert hatte.

Doch obwohl sich alle drei ebenso vielversprechende wie verpflichtende Attribute zugelegt hatten („königlich“, „national“, „groß“) finden sich, wie ein Kritiker vermerkt, in ihren Annalen aus dieser Zeit häufig Vokabeln wie „Überleben“, „Wunder“, „Durchhalten“, die von den schwierigen Anfangsjahren ein überaus bedredtes Zeugnis ablegen.

Die Theater- und Ballettsaison war überaus kurz. In der übrigen Zeit des Jahres füllten zum Teil innerkanadische Gastspielreisen leidlich die Kasse, oder die Ensemblemitglieder waren vorübergehend auf eine Arbeitslosenunterstützung von 15 Dollar pro Woche angewiesen.

Was es bedeutete, mit einer Theater- oder Ballettinszenierung auf Tournee durch das ebenso weiträumige wie kleinstädtische Kanada zu ziehen, beschreibt David Haber, damals

